

Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 10 (1899)

Artikel: Brugger Häusernamen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Und früe, wenn's afot tage,
So find si wider do,
Mis Ängeli und mis Buebli:
Si göhnd de Liechtlene no.
Si löschen eis ums ander
Ganz lislig wider us;
Denn göhnd si au go schlofe,
Es nieders i sis Hus.

Von eim Änd bis zum andere
Glänzt d'Sunne, 's isch en Pracht.
Und das het mit eme Wörtli
De lieb Gott sälber gmacht!



Brugger Häusernamen.

er seit zwanzig Jahren ununterbrochen von
Brugg abwesend war und heute das
Städtchen wieder sieht, wird es sehr ver-
ändert finden. Wohl ist an den innern
Gassen und Gäßchen keine große Ver-
änderung wahrzunehmen, dagegen um so mehr an der Peripherie.
Wo noch vor wenig Jahren der Pflug seine Furchen zog und der

Bürger seinen Kohl pflanzte, sind ganze Quartiere entstanden. Die alten, seit Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten von einer Generation auf die andere übertragenen Flurnamen haben neuen Bezeichnungen weichen müssen und werden wohl in kurzer Zeit ganz vergessen sein. Wer sagt heute noch „im Schulmeistergüetli“ oder „im Schorrer“? Jetzt heißt es: „im neuen Quartier“. Der „Ziegelacker“ wird dem „Kasernenplatz“ Raum geben müssen. Ähnlich wie diese Flurnamen durch Überbauung der betreffenden Gebiete verschwinden werden, so sind im Laufe der Jahre auch die Häusernamen in Brugg in Abgang gekommen. Man hat die Häuser mit Nummern versehen und eine besondere Bezeichnung nicht mehr nötig gehabt. Der häufige Besitzwechsel hat ebenfalls dazu beigetragen, die Häusernamen nach und nach verschwinden zu lassen. Seit etwa hundert Jahren sind im öffentlichen Buch, in welchem die Besitzänderungen eingetragen werden, die Namen der Häuser nicht mehr oder nur ganz ausnahmsweise erwähnt, weil zur Bezeichnung die Nummer genügte. Mit Ausnahme der Wirtschaften wird heute kein Haus mehr bei seinem frühern Namen genannt. Das letzte Privathaus, welches seinen Namen bis in die Neuzeit beibehalten hatte, war die „Krone“, ein in altem Stil gebautes Haus, mit vorspringendem Erker. Sein im Jahr 1882 verstorbener Besitzer, Fr. Schilplin, war allgemein unter dem Namen Kronenschilplin bekannt. Als das Haus in andere Hände überging, mußte auch es ein modernes Kleid sich gefallen lassen; der Erker fiel, es wurden Schaufenster eingerichtet, und damit war die alte Krone verschwunden. Der Name wird weder für das Haus, noch für den Eigentümer (gegenwärtig E. Specht) mehr gebraucht. Ein anderer Eigentümer, dessen Haus sein Zeichen an einem Pfeiler in Stein ausgehauen trägt, bekundete lobenswerten Eifer, der Heimstätte ihren Namen zu erhalten; er ließ das Zeichen, einen Schwan, auffrischen und den Namen an die Fassade malen.

Es dürfte aber, mit Ausnahme der ehehaften Wirtschaften, nur eine kleine Zahl von Häusernamen in Brugg der heutigen Generation noch bekannt sein. Wir haben uns deshalb entschlos-

sen, die Bezeichnungen der Häuser, soweit sie noch festgestellt werden konnten, der Vergessenheit zu entreißen.

Quellen: Alte Fertigungsbücher aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, Urkunden im Gemeindearchiv Brugg aus gleicher Zeit; sodann Aufzeichnungen von alt Lehrer Stäbli von Brugg. Letzterer bemerkt zu seinen Notizen, es habe ihm in zweifelhaften Fällen Joh. Jb. Rauchenstein, Schlosser in Brugg (1774—1869), gewünschte Auskunft geben können.



Linkes Aaruser:

Schinzengütli — Haus Nr. 15 — um 1780 im Besitz von Frau Pfarrer Schinz von Seengen; daher der Name; jetzt Eigentum von Dr. H. Siegrist. Von dessen Vater wurde das frühere Haus abgebrochen und an gleicher Stelle das gegenwärtige gebaut.

Das Vätterligütli — Nr. 16 — hat seinen Namen von dessen früherem Besitzer Schultheißen Vätterli, gest. 1797; jetzt Eigentum von Oberst E. Blaser. Im Jahre 1872 wurde durch E. Frölich, Rektor, das gegenwärtige Wohnhaus gebaut.

Die Wiedehalden; Eigentümer: J. Keller-Suter. Das Gut war früher Eigentum des Frauenklosters von Wittichen oder Wiken im Schwarzwald, das schon 1347 in Brugg Güter besaß. Wohl von diesem Besitzer rührt der Name her.

Die Ziegelhütte — Nr. 23/25 — wurde im Jahre 1894 abgerissen. Der Platz, worauf die Ziegelhütte stand, „eine Matte unter der Vorstadt, vor dem niedern Thor, an der Straße nach Lauffohr, mit einem Haus, woraus eine „Ziegelhütte“ soll gemacht werden“, fiel im Jahre 1446 der Stadt von einem Ludwig Moser als Erbe zu, gegen einen jährlichen Zins von acht Gulden. Die Ziegelhütte blieb im Besitz der Gemeinde bis zum Jahre

1836, worauf sie an Gottlieb Belart, Ziegler, verkauft wurde. Heute steht an ihrer Stelle die Wirtschaft zum Kasino.

Der Kirchgarten war ums Jahr 1850 Eigentum des F. Hemmann, Tierarzt und Weibel, von welchem auch das Haus erbaut wurde. Gegenwärtig ist der Kirchgarten Eigentum der Witwe Wirz, Obersts, in Brugg.

Das Schützenhaus — Nr. 35 — war von jeher Eigentum der Ortsbürgergemeinde und zu diesem Zweck erbaut worden. Der Brunnen im untern Gang trägt die Jahreszahl 1603 und eine Säule der anstoßenden Laube 1615. Im Jahre 1555 ist das Haus neu aufgebaut worden.

Das Särenhäusli — Nr. 61 — Eigentümer: A. Frey, Seiler. Ursprung des Namens unbekannt.

Engel — Nr. 65 — Eigentümer: Herm. Rümeli, Wirt. Gefertigt mit dieser Bezeichnung 1655, 1658, 1698, 1708, 1738, 1760 und 1797.

Die Herrentrotte — Nr. 73 — war bis zum Jahre 1839 Eigentum der Gemeinde und diente, wie der Name sagt, der Gemeinde, welche die Herrenreben ob der Herrenmatte besaß, als Trotte. Jetzt Eigentum des Jos. Knecht, Bierbrauer.

Grülitrotte — Nr. 79 — umgebaut Ende des 18. Jahrhunderts. Im Besiz eines Grulich, hat die Liegenschaft von diesem den Namen behalten; jetzt Eigentum der Frau Müntener, Wirtin.

Das Siechenhaus — Nr. 81, Basel-Str. — Urfundlich schon 1491 erwähnt.

Das Waschhaus mit Zollplätzchen — Nr. 98 —. Auf dem Platz stand früher die Zollstube mit der Paßschreiberwohnung, und dabei das Baseltbor an der Straße, und der Turm auf der Marseite; dieser wurde um 1830 geschliffen.

Goppenbrunnenmühle. Die Goppenbrunnenmühle war 1517 und früher schon Eigentum der Comturei Leuggern. Im Jahre 1531 erwarb sie als Lehen Hans Grulich alt Schultheiß um 889 Gulden, „als freies lediges unbekümmertes Egen, das man vom Hause Leuggern empfangen müsse.“ Im Jahre 1672 befand sich laut Urkunde vom 6. Juni die Goppenbrunnenmühle

im Besitze von Hans Adam Gilher und seinem Stieffsohn Hans Grulich, beide von Brugg. Im Jahre 1601 wurde ein Hans Grulich neuerdings mit der Brunnenmühle belehnt, und im Jahr 1674 verkaufte ein Johann Ulrich Grulich der Stadt die Goppenbrunnenmühle gegen die bisher derselben gehörige Mühle zu Lauffohr um 8400 Gulden. Inhalt des betr. Briefes: „welche Mühle dem ritterlichen St. Johanniterorden und dem Ritterhaus zu Leuggern lehenpflichtig, zinsbar und sowohl auf Seite des Lehensherrn als auch von Seite des Lehensträgers um 200 Gulden Bernwährung ehrschäzlig ist.“ — Es scheint die Mühle von 1531 bis 1674, also 143 Jahre lang, ununterbrochen im Besitze der Familie Grulich gewesen zu sein. — Die Mühle blieb seither bis zum Jahr 1836 ununterbrochen im Besitze der Stadt, in welchem Jahr sie, weil unrentabel, veräußert wurde. — Im Jahr 1809 kaufte die Stadt durch Vermittlung des Finanzrates des Kantons Aargau die Mannlehenpflicht der Goppenbrunnenmühle, vormal's Leuggern, um 450 fr. los. Im Jahre 1897 erwarb die Einwohnergemeinde Brugg die Brunnenmühle, nachdem sie 66 Jahre in Privatbesitz gewesen, der reichen Quellen vorzüglichen Trinkwassers wegen, als ihr Eigentum.

Ende des 18. Jahrhunderts führten die verschiedenen Gebäude folgende Namen, welche auf deren Verwendung schließen lassen:

Scheune, Mühle, Wohnung des Bleichers, Lismerswalfi, Schleife, Bleichwaschhaus, Walfi und Sechti, Kellerhäuschen.



Rechtes Aaruser:

Schwarzer Turm. „Im 1535 jar ward der Helm, ouch die alt mur uf dem großen thurn geschliffen und mit duffsteinen, die brach man an der Rüß by Birmstorf, wider usgeführt, u. ein nünen Dachstul daruf gemacht. Und das steinin argelin (Erker) ward gemacht im 1536 jar.“ (Rotes Buch V 158 b.)

Die darin befindlichen sechs Gefangenschaften wurden um 1840 eingerichtet. Der Turm war früher bedeutend niedriger und ist erst später mit Tuffsteinmaterial höher gebaut und mit dem Erker versehen worden. Die Jahreszahl findet sich oben eingemeißelt. Das Thor ist beseitigt worden.

Unterer Spital — Nr. 107 — Eigentum der Ortsbürgergemeinde; soll früher die Bettelvogts-Wohnung und anfänglich im 15. Jahrhundert die Elenden-Herberge gewesen sein.

Taube — Nr. 106, Spiegelgasse — Eigentümer: J. Büchler (laut Fert.-Protokoll von 1708 an Anna Stänz und Sch. Singenberg, Nagler, um 150 Gulden verkauft).

Spital — Nr. 109 — Eigentum der Ortsbürger-Gemeinde, trägt die Jahreszahl 1747; wahrscheinlich früher ein Patrizierhaus (v. Mülinen?).

Sigristenhaus — Nr. 118, auf dem Kirchhof — Eigentümer: A. Amzler; gehörte bis 1838 der Bürgergemeinde und war früher vom jeweiligen Sigristen bewohnt.

Deutschschulmeisterhaus — Nr. 67 — Eigentümer: Carl Buchmann; war bis 1838 Eigentum der Bürgergemeinde und soll nach Stäbli früher dem Deutsch-Schulmeister als Wohnung gedient haben.

Hallwylhof, hat früher auf dem Platz gestanden, wo seit 1883 das neue Schulhaus steht. Derselbe wurde durch die Gemeinde im Jahre 1588 von Hans Jörg von Hallwyl, fürstlich württembergischen Obervogt zu Marbach, gekauft (Regesten Brugg Nr. 354) und gehörte früher der in Brugg verburgrechteten Familie von Reinach. Daran angebaut war die als Werkhof benutzte Schanze (nordwestliches Befestigungswerk der Stadt).

Lateinschulmeisterei — Nr. 123 — von jeher Eigentum der Gemeinde, neben dem Arbeitsschulhaus. Seit etwa 40 Jahren vom jeweiligen Rektor der Schule, früher vom Lateinschullehrer bewohnt.

Beinhaus — Nr. 129 — Eigentümer: C. Stiesel, nun Wohnhaus; früher wahrscheinlich das Beinhaus, trägt die Jahreszahl 1584.

Spitalscheuer — Nr. 130, am Spitalrain — nun Wohnhaus von C. Kraft-Schwarz, früher der Gemeinde gehörend. Erst um 1873 in ein Wohnhaus umgebaut.

Archivturm, am Kirchhof bei der sog. Trüllli gelegen. Überrest der alten Befestigungswerke. Gegenwärtig vom Bezirksgericht als Archiv benutzt.

Hintere Krone — Nr. 144, Storchengasse — Eigentümer: Julius Fuchsli. Im Jahr 1679 beim Verkauf an einen Bartlome Daniel, Tischmacher, unter diesem Namen erwähnt.

Storchenscheune — Nr. 145 — mit Storchenturm, früher zum Roten Haus gehörend, 1897 von der Einwohnergemeinde gekauft. Der Turm wurde in den 40er Jahren abgebrochen.

Grüner Berg — Nr. 146 — nach Stäbli. Haus von J. Rey. In Urkunden und Protokollen ist dieser Name nicht zu finden.

Hebammen- und Hirtenhaus — Nr. 147 a und b — Eigentümer: Rud. Gloor. Im F.-B. von 1702 als Viehhirtenwohnung erwähnt, und diente später der Hebamme als Wohnung; war bis 1835 Eigentum der Gemeinde.

Schnecken — Nr. 148 — Eigentümer: G. Zulauf, Sohn. Beim Kauf des Johann Bächli, Zimmermann, im Jahre 1702 unter diesem Namen genannt.

Rose — Nr. 149 — Eigentümer: R. Humbel, Bäckers Erben. Das Haus wurde mit diesem Namen im Jahr 1734 von Johann Frölich, Köchliwirt, gekauft.

Effingerhof — Nr. 155/56 — Aktiengesellsch. z. Effingerhof, Buchdruckerei, wurde im Jahre 1864 an Fisch-Hagenbuch unentgeltlich abgetreten und an dessen Stelle dann ein Buchdruckerei-Gebäude erstellt. Laut der Brugger Stadtchronik (V pag. 119) wurde der Effingerhof zwischen 1350 und 1360 von Herzog Albrecht von Österreich, Vater des bei Sempach gefallenen Herzog Leopold, „einer Frau zu lieb“ erbaut und kam dann später an die Familie von Effinger. — Nach andern Quellen soll schon 1323 das Gebäude von einem Herzog von Österreich an einen Joh. Friedr. Effinger übergegangen sein.

Gelber Löwen — Nr. 159 — Haus von Frau Seeberger-

Geißberger. Im Jahr 1744 erwarben das Haus die Kinder Degerfeld, Hans Georgs, Schlossers, von Joh. Rengger, Stadtbote, um 500 Gulden. Handänderungen unter gleichem Namen fanden statt 1759 und 1770.

Zur Ilgen (Lilie) — Nr. 160 — Haus von Frau Frölich-Obriß. Erscheint im F.=B. unter diesem Namen 1700 und 1753.

Zum Tiergarten — Nr. 163 — Haus von J. Adersmann, Mechaniker. Erscheint im F.=B. unter dieser Bezeichnung am 9. Dezember 1679, 4. Juli 1697 und 22. Mai 1703.

Lilie — Nr. 167 — Haus von Frau Wwe. Verena Stäbli. Am 5. April 1826 unter diesem Namen gekauft von Alexander Bächli, Amtstatthalter.

Sternen — Nr. 171/72 — Gasthaus, wird schon in den Ratsmanualen vom 16. Jahrhundert erwähnt und war von jeher eine Ehehafte.

Goldenes Lämmli — Nr. 173 — an der Hauptstraße, der Ortsbürgergemeinde gehörend. Gegenwärtig das Landjägerquartier. Im F.=B. erwähnt unter dieser Bezeichnung in den Jahren 1740, 1748, 1804, 1812 und 1817. Die Gemeinde hat das Haus im Jahre 1834 von Gottl. Belart, Notar, durch Tausch erworben.

Mohrenkopf — Nr. 174 — Haus von Hans Belart, Bäcker, bei der Brücke. Erscheint im F.=B. unter dieser Bezeichnung in den Jahren 1737, 1769, 1811 und 1812. Im Jahr 1811 verkauft Emanuel Frölich, Provisor (Vater des Dichters) das Haus an Emanuel Wezel, Schullehrer, um 1650 L.

Mezg und Kaufhaus — Nr. 178 — Im Jahre 1868 in das Amts- und Gerichtshaus umgebaut; vorher Jahrhunderte lang Kaufhaus, urkundlich Anfang des 16. Jahrhunderts als solches erwähnt.

Falken — Nr. 179 — Eigentümer: Geißberger, Speisewirtschaft; früher auch Badstube; wurde im Jahre 1753 unter dieser Bezeichnung gefertigt.

Hutten — Nr. 183 — an der untern Krattengasse. Eigentümer: Th. Verchmüller. Unter dieser Bezeichnung im F.=B. erwähnt 1722 und 1738.

Salzmagazin — Nr. 214 — gehört der Einwohnergemeinde und wurde im Jahr 1875 vom Staat Aargau gekauft. Oberhalb des Kellereingangs findet sich das Effinger-Wappen mit der Jahreszahl 1618. Früher stand auf dem Platz das Schloß der österreichischen Herzoge. Von hier zog der Herzog Leopold im Jahre 1386 in die Schlacht von Sempach.

Pflug — Nr. 215 — Haus von Fren, Gärtner. Im Jahre 1521 ging in diesem Haus Feuer aus.

Zeughaus — Nr. 220 — der Ortsbürgemeinde gehörend; trägt die Zahl 1673 und den Namen des Baumeisters, IRSTEIN. BWHERR., früher als Arsenal, jetzt zur Aufbewahrung der Feuerlöschgeräte benutzt.

Kaserne — Nr. 228 — früher Kornmagazin, wurde im Jahre 1634 durch die Regierung von Bern um 2800 fl gekauft, und ging von dieser an den Staat Aargau über. Jetzt wird das Gebäude als Kaserne nicht mehr benutzt.

Waislihaus — Nr. 236, obere Hofstatt — nach F. St. wahrscheinlich früher Waisenhaus. Jetzt Eigentum von Jb. Hiltbold.

Kleeblatt — Nr. 238 — Haus von H. Frölich-Karli. In den öffentlichen Büchern des 17. und 18. Jahrhunderts ist diese Bezeichnung nicht zu finden.

Schwan — Nr. 248/49 — Eigentum von R. Scherrer, Bäcker, auch goldener Schwanen genannt. Erscheint unter dieser Bezeichnung im öffentlichen Buch 1675, 1685 und 1692. Der nördliche Pfeiler trägt das Hauszeichen mit der Jahreszahl 1672 heute noch.

Pfau — Nr. 250 — Eigentümer: A. Müller. Unter diesem Namen wurde das Haus gefertigt in den Jahren 1652, 1687, 1695 und 1709.

Salmen — Nr. 251 — trägt noch die Jahreszahl 1709. Eigentum von Hans Graf. Im F.-B. erwähnt 1708 und 1791. Im letztem Jahr verkaufte es Frölich ancien Capitaine et Chevalier de l'ordre du mérite militaire an Joh. Rauchenstein, Büchsenmacher.

Rother Döfen — Nr. 253 — Eigentümer: Jb. Schächli-Weilenmann. Im Jahr 1734 unter dieser Bezeichnung verkauft.

Schwarzes Lämmli — Nr. 254/55 — Eigentümer: A. Schaffner-Jöler. 1773 und 1821 im F.-B. erwähnt.

Schwarzer Döfen — Nr. 256/57 — J. Finsterwald. 1749 und 1794 mit dieser Bezeichnung gefertigt.

Krebs — Nr. 258/59 — Eigentum von Jb. Bolliger, früher im Besitz von Hofrat Dr. Joh. Georg Zimmermann, von diesem im Jahr 1787 an J. J. Bächli, Negt. in Brugg, um 800 £ verkauft.

Göldener Adler — Nr. 260/61 — Frau Schlachter-Müller Eigentümerin. Auch nur Zum Adler genannt. 1666, 1684, 1790 und 1816 im öffentlichen Buch erwähnt.

St. Fridolin — Nr. 262/63 — Eigentum von Hch. Wüthrich, Conditor, trägt über dem Portal am Hinterhaus noch die Jahreszahl 1594. Nach Stäbli so genannt.

Bären — Nr. 264 — auch roter Bären, Eigentum von Carl Jäger; weil früher darin die Amts- und Gerichtslokalitäten bis 1868 untergebracht waren, jetzt noch das „alte Amtshaus“ genannt. 1675 als „Bären“ gefertigt. Früher stand vor dem Haus der sog. Bärenbrunnen, welcher gegenwärtig in der Spiegelgasse steht.

Widder — Nr. 265 — Eigentum von Frau Seeberger-Belart. 1730 im öffentlichen Buch so genannt.

Leuengrube — Nr. 267 — im Besitz v. G. D. Frauenlob. 1693 unter dieser Bezeichnung verkauft.

Gerechtigkeit — Nr. 268/69 — G. Stäbli, Apotheker, Eigentümer. 1735 und 1808 mit diesem Namen gefertigt.

Wilder Mann — Nr. 270 — Eigentümer: Gebrüder Amäler. 1695, 1704 und 1786 gefertigt.

Rost — Nr. 271 — Haus von J. Rutishäuser. In einer Urkunde vom Jahr 1569 erwähnt. Da in diesem Haus von den Bäckern früher das Brot öffentlich ausgewogen werden mußte, wurde dasselbe auch „Brotlaube“ genannt.

Güggel — Nr. 272 — Eigentum von Dr. H. Siegrist. 1697 erwähnt im F.-B. „am sog. Weibermärt zwischen Glogge und Gäßli.“ Daher auch das Guggelgäßli.

Glocke — Nr. 273 — Eigentümer: Peter Gränacher. 1661, 1741, 1798 und 1808 gefertigt. In diesem Haus soll im September 1667 bei einem Hutmacher Hildebrand die Pest ausgebrochen sein, welche vom Sept. 1667 bis Januar 1669 515 Personen dahinraffte.

Rebstock — Nr. 274/75 — auch blauer Rebstock genannt. Eigentümer: Dr. H. Blattner, Apotheker. 1675 unter dieser Bezeichnung gefertigt.

Sonne — Nr. 276/77 — Eigentümerin: Frau Witwe Widmer-Schachmann. Im öffentlichen Buch bei diesem Namen genannt 1702, 1738, 1742, 1759, 1770, 1771 und 1784.

Schlüssel — Nr. 278 — Eigentümer; Erben Rämpf. 1678, 1735 und 1810 erwähnt.

Pilger — Nr. 279/80 — Eigentum von C. Ganz, auch „Bilger“, erwähnt 1810.

Rüben — Nr. 281 — Eigentümer: H. Wehrli, Metzger, im öffentlichen Buch 1706, 1772, 1779 und 1792 unter dieser Bezeichnung eingetragen.

Zum Schwarzen Leuen — Nr. 282 — Eigentum von Adolf Geißberger, gefertigt unter diesem Namen 1694 und 1703.

Zum Hirschen — Nr. 283/84 — Heinrich Frider, Kaufmann, Eigentümer; früher mehrere Häuser und von Schultzeiß Zimmermann Mitte des 18. Jahrhunderts umgebaut. Unter dieser Bezeichnung gefertigt 1693, 1706, 1707, 1708 und 1723.

Zum Rößli — Nr. 285 — Eigentum von J. Urech, Wirt, seit Jahrhunderten ehehafte Wirtschaft. In den vorhandenen Ratshandbüchern schon im 15. Jahrh. genannt. Im öffentlichen Buch erwähnt 1684, 1746, 1748 und 1749, „zum weißen Rößli“, 1763, 1773, 1786.



Krone — Nr. 290 — Eigentümer:
Emil Specht. Im Fert.-B. mit dieser
Bezeichnung 1655, 1672, 1686, 1693,
1724 und 1784.

Apothek — Nr. 176 — Haus von E.
Rifenbach, Geometer. 1808 gefertigt, „die
Apothek genannt.“ 1808 war Käufer
Jakob Dällenbach, Stadtuhrmacher.

Roter Turm — Nr. 252 — Haus
von F. Schumacher, Kürschner; 1759
mit dieser Bezeichnung gefertigt.

Frühe Mailage, 1898.

Erde prangt im schönsten Kleide,
Reich durchwirkt von Duft und Licht;
Doch in ihre Maienfreude
Lacht der blaue Himmel nicht.



Nebelwolken schwer und düster
Ziehen durch des Himmels Thor,
Und des Regens laut Geflüster
Mischt sich in der Vögel Chor.